

01

*Wandlungen
und Perspektiven*

Schlabendorf/Seese



01 Schlabendorf/Seese

Landschaften und Industriestandorte im Wandel

In der vorliegenden Broschüre will die Geschäftsführung unseres Unternehmens ein halbes Jahrhundert Bergbaugeschichte im Tagebaureaum Schlabendorf/Seese dokumentieren und den immensen Landschaftswandel dieser Region sichtbar machen.

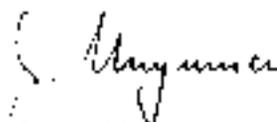
Die Landschaft im Süden Brandenburgs zwischen Lübbenau, Luckau und Calau hat sich in den letzten Jahrzehnten gravierend gewandelt. Im Zeitraum zwischen 1959 und 1996 wurden in den vier Tagebauen Schlabendorf-Nord und -Süd sowie Seese-Ost und -West riesige Mengen Braunkohle abgebaut und in den neu errichteten Kohlekraftwerken Lübbenau und Vetschau in Strom umgewandelt. Da die Kohle im Tagebaubetrieb abgebaut wurde, hat sich die Erdoberfläche in diesem Raum tiefgreifend verändert. Auf einer Fläche von fast 10.000 Hektar wurde im Raum Schlabendorf/Seese die Landschaft zerstört. So mussten ganze Landschaftsteile, Flüsse, kleinere Seen, Wald- und Forstflächen aber auch einige Ortschaften dem Tagebau weichen.

Nach der Beendigung des Braunkohlenabbaus wurde in den Tagebauen mit der umfassenden Sanierung und Wiedernutzbarmachung begonnen. Hier galt es, unter Berücksichtigung bedeutender sozialer, arbeitsmarkt-

politischer, ökologischer und ökonomischer Belange die negativen Folgen der plötzlichen Einstellung der Tagebaue für die Region zu minimieren und neue Elemente einer lebenswerten Lausitz zu gestalten. Im Rahmen der Wiedernutzbarmachung entstehen heute neue Landschaften, die ein ganz anderes Gesicht zeigen.

Mit der Dokumentation will die LMBV einen weiteren Beitrag dazu leisten, die interessierte Öffentlichkeit über die wichtigen Aufgaben der Braunkohlensanierung und die dabei mittlerweile erreichten eindrucksvollen Ergebnisse in ansprechender und interessanter Form zu informieren.

Mit freundlichem Glückauf!



Dr. Ing. Mahmut Kuyumcu
Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV





GESTERN

Auftakt zum Bergbau



Landschaft vor dem Bergbau

Bevor die Ära des Braunkohlenbergbaus im Raum Schlabendorf/Seese begann, sah die Landschaft auch hier wie in weiten Teilen Brandenburgs aus: Wälder und Wiesen, verschlafene Dörfer und große Ackerflächen prägten das Landschaftsbild. Land- und Forstwirtschaft dominierten das wirtschaftliche Leben. Das Gebiet wurde von verschiedenen Wasserläufen durchzogen. Die vorhandenen Teiche wurden fischereiwirtschaftlich genutzt.

Die landschaftliche Idylle ließ im 19. Jahrhundert noch nicht erahnen, dass hier einmal große Tagebaulöcher und Abraumhalden das Landschaftsbild prägen würden. Lange vor dem Aufschluss des ersten Tagebaus im Raum Schlabendorf-Nord im Jahre 1959 waren die großen Kohlevorkommen jedoch schon bekannt. Erst mit dem steigenden Energiebedarf der Industriebetriebe der DDR, aber auch der Privathaushalte, wurde es notwendig, die Braunkohlevorkommen im Raum Schlabendorf/Seese abzubauen.

Förderbrücke im Tagebau Schlabendorf

Schlabendorf/Seese



Die Ära des Braunkohlenbergbaus

Der Braunkohlenbergbau im Raum Schlabendorf/Seese war von 1959 bis 1996 aktiv. Mit enormem technischen und personellen Aufwand wurde der wertvolle Rohstoff aus der Lausitzer Erde geholt.

Fast vier Jahrzehnte lang war das Leben und Arbeiten in der Region fast vollständig auf die Braunkohle ausgerichtet. Um zur Braunkohle zu gelangen, waren jedoch zuvor intensive Vorarbeiten notwendig: Der Grundwasserspiegel musste im weiten Umfeld der Tagebaue abgesenkt, der Abraum, der die Kohle bedeckte, entfernt und ganze Dörfer umgesiedelt werden.

Der Braunkohlenabbau in der Region war über lange Zeit ein wirtschaftlicher Motor, der eine neue regionale Identität schuf.

Arbeit für Tausende

Der Braunkohlenbergbau in der Lausitz war der wichtigste Arbeitgeber der Region. Tausende Kumpel waren allein in den Tagebauen beschäftigt – dazu kamen die Arbeitsplätze in der Verwaltung, den Zulieferbetrieben, der Energiewirtschaft und der Veredlung.

Die Kumpel im „Braunkohlenwerk Jugend“ waren wie viele andere Kumpel auch daran beteiligt, die hohen Förderleistungen in allen Tagebauen des Förderraumes zu erfüllen.

Die Motivation der Bergleute wurde durch soziale und kulturelle Programme gesteigert. Zum „Ehrentag der Berg- und Energiearbeiter“ der DDR wurden zusätzliche Kohlemengen gefördert.

Der Kampf um die „Störquote Null“ nach dem Beispiel der Lohsaer Kumpel war z.B. eine der wichtigsten

Leistungsreserven an den beiden Abraumförderbrücken im Tagebau Schlabendorf-Süd.

Die Arbeit war schwer und kräftezehrend. Die Kumpel förderten in der fast 40-jährigen Betriebszeit der Tagebaue Schlabendorf und Seese insgesamt rund 580 Millionen Tonnen Kohle.

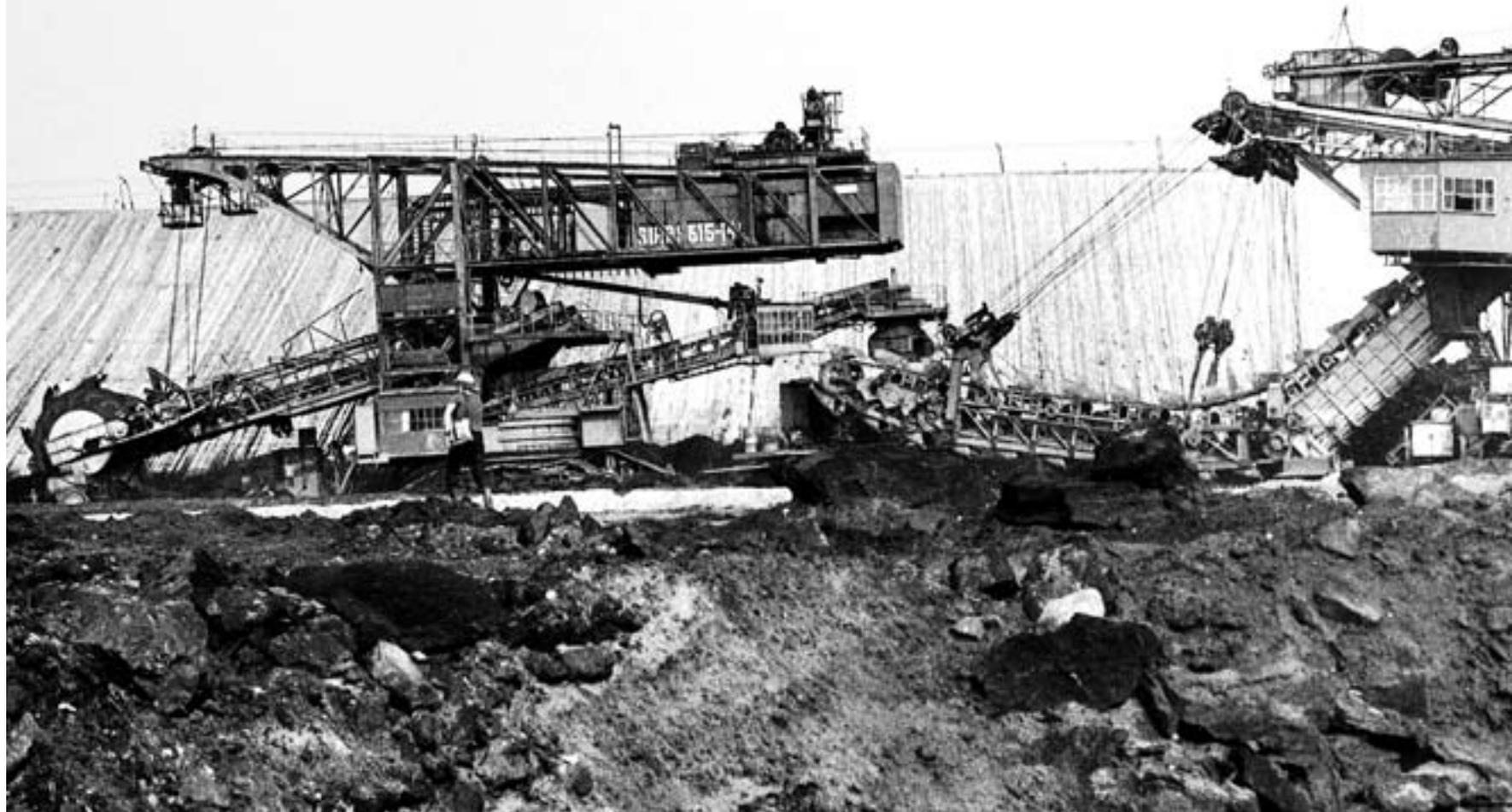
Gleisrückbrigade „Ernst-Thälmann“ beim Rücken eines Weichensystems, um 1985



Brückenbagger Es 1120, 1983



Kohlebagger im Tagebau Seese-Ost, 1988



*Braunkohlentransport aus Tagebau
Schlabendorf-Süd, um 1985*



*Förderbrücke F 34 und Bagger im Tagebau
Schlabendorf-Nord*



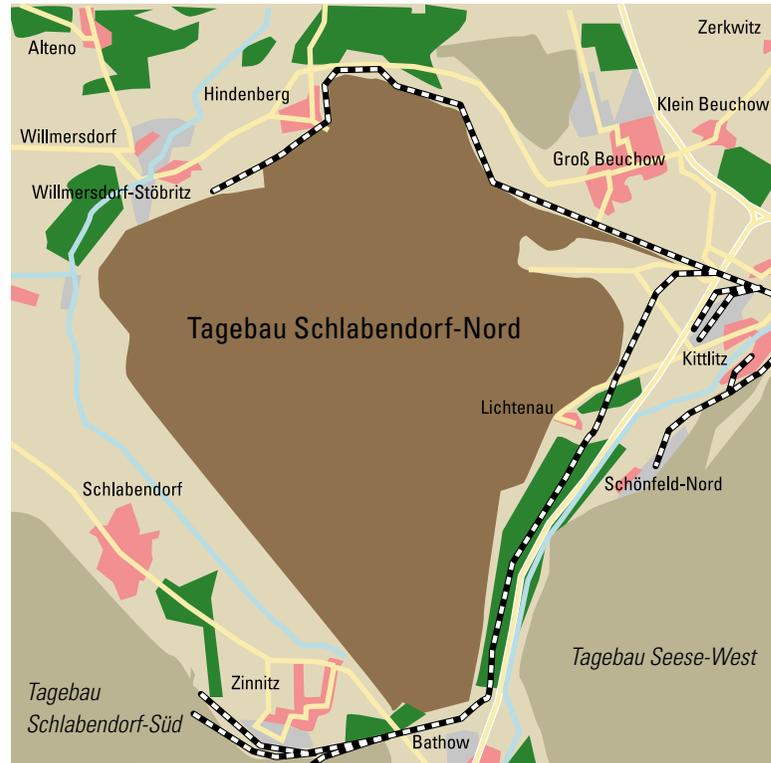
Tagebau Schlabendorf-Nord

Im Tagebau Schlabendorf-Nord wurde bereits 1957 mit den Arbeiten zur Entwässerung begonnen. Zwei Jahre später erfolgte der Aufschluss des Kohlefeldes.

Es wurden zwei Förderbrücken des Typs F 34 eingesetzt. Die Eimerkettenbagger der Brücken AFB F34-25 und AFB F34-26 waren in der Lage, bis zu 34 Meter Deckgebirge über der Kohle abzutragen.

Eingesetzte Großgeräte Schlabendorf-Nord

	Typ	Geräte-Nr.	Bemerkung/Verbleib
Abraumbetrieb			
Abraumförderbrücke	AFB F 34	25	Schlabendorf-Süd
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	648	Schlabendorf-Süd
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	649	Schlabendorf-Süd
Abraumförderbrücke	AFB F 34	26	1970 nach Profen-Nord
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	650	Vorschnitt Schlabendorf-Süd
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	1255	1970 nach Profen-Nord
Absetzer	As 450	1015	1970 nach Profen-Nord
Absetzer	As 1120	1004	Seese-West
Vorschnittbetrieb			
Eimerkettenbagger	ER 400	272	Seese-West, Kohlehalde
Kohlenförderung			
Eimerkettenbagger	ERs 500	300	Schlabendorf-Süd
Eimerkettenbagger	ERs 500	324	Seese-Ost
Eimerkettenbagger	ERs 500	325	Schlabendorf-Süd
Schaufelradbagger	SRs 315	1448	Schlabendorf-Süd
Schaufelradbagger	SRs 315	1451	Schlabendorf-Süd



Tagebaugebiet Schlabendorf-Nord

Beginn: 1959
 Landinanspruchnahme: 2.500 ha
 Rohkohlenförderung: 137 Mio. t
 Abraumbewegung: 635 Mio. m³
 Ende: 1977

- Tagebau Schlabendorf-Nord
- Tagebau Schlabendorf-Süd und Seese-West
- Waldflächen
- Landwirtschaftsflächen
- Verkehrsflächen
- Wasser
- Wohnen
- Sonstige Flächen
- Vorschnitt- bzw. Kohlenverbindungsbahn

Durch die Verkippung des Aufschlussabraumes außerhalb des Tagebaus entstand bis 1965 nördlich des Tagebaus Schlabendorf-Nord die Außenhalde Groß Beuchow.

Die Kohlenförderung bis zum Auslaufen des Tagebaus belief sich in dem bis zu sechs Metern mächtigen Kohleflöz auf ungefähr 137 Millionen Tonnen.

Durch den Tagebau Schlabendorf-Nord wurden ungefähr 2.500 Hektar Fläche in Anspruch genommen – unter anderem auch die Orte Tornow und Stoßdorf, die umgesiedelt wurden.

Der Tagebau hinterließ ca. 25 Kilometer Böschungen, die bis vor einiger Zeit zum Teil noch setzungsfließgefährdet waren.

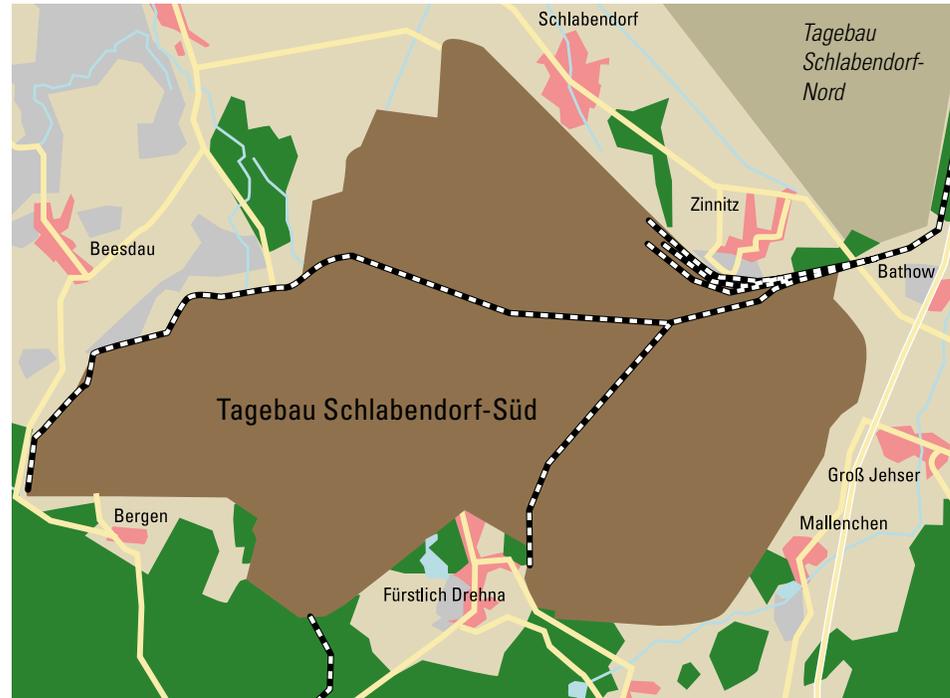
Tagebau Schlabendorf-Süd

Das Abbaugebiet des ehemaligen Tagebaus Schlabendorf-Süd befindet sich südwestlich der Orte Schlabendorf und Zinnitz. Der Tagebau war mit seinen ca. 3.300 Hektar Landinanspruchnahme der größte Tagebau im Nordraum des Lausitzer Reviers. Er war auch der längste Tagebau der Lausitz mit rund 7.950 Meter Strossenlänge von der Kohlebahnausfahrt bei Schlabendorf bis zum Süden westlich der Ortslage Bergen.

Im Zeitraum von 1975-1977 erfolgte südlich des Ortes Zinnitz die Aufschlussbaggerung.

Eingesetzte Großgeräte Schlabendorf-Süd

	Typ	Geräte-Nr.	Bemerkung/Verbleib
Abraumbetrieb			
Abraumförderbrücke	AFB F 34	25	Seese-Ost, später verschrottet
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	648	Seese-Ost, später verschrottet
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	649	Seese-Ost, später verschrottet
Abraumförderbrücke	AFB F 34	28	Sprengung September 1991
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	1259	1990 nach Seese-Ost, sp. verschr.
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	1267	verschrottet
Schaufelradbagger	SRs 1000	1544	Einsatz in Sanierung, sp. verschr.
Vorschnittbetrieb			
Eimerkettbagger	Es 1120.2	650	Seese-Ost, später verschrottet
Kohlenförderung			
Eimerkettenbagger	ERs 500	300	Seese-Ost, später verschrottet
Eimerkettenbagger	ERs 500	304	Kohlehalde Cottbus-Nord
Eimerkettenbagger	ERs 500	312	Seese-Ost, später verschrottet
Eimerkettenbagger	ERs 500	325	Einsatz im Sanierungsbergbau Schlabendorf-Süd, sp. verschr.
Schaufelradbagger	SRs 315	1451	Seese-Ost, später verschrottet
Schaufelradbagger	SRs 315	1448	Einsatz im Sanierungsbergbau Schlabendorf-Süd, sp. verschr.
Schaufelradbagger	SRs 400	1563	1990 nach Seese-Ost, sp. verschr.



Tagebaugebiet Schlabendorf-Süd

Beginn: 1975
 Landinanspruchnahme: 3.300 ha
 Rohkohlenförderung: 171 Mio. t
 Abraumbewegung: 844 Mio. m³
 Ende: 1991

- Tagebau Schlabendorf-Süd
- Tagebau Schlabendorf-Nord
- Waldflächen
- Landwirtschaftsflächen
- Verkehrsflächen
- Wasser
- Wohnen
- Sonstige Flächen
- Vorschnitt- bzw. Kohlenverbindungsbahn

Erstmals wurde 1977 eine Förderbrücke aus dem benachbarten Tagebau in einen zeitgleich aufzuschließenden neuen Tagebau gefahren. Im November begann der Probebetrieb und im Februar 1978 der Regelbetrieb mit zwei Förderbrücken des Typs F 34. Bis zum Auslaufen des Tagebaus im Jahre 1991 wurden insgesamt 171 Millionen Tonnen Rohkohle gefördert.

Durch den Tagebaubetrieb wurden auch hier Orte

überbaggert. Dazu zählen Glielow, Pademagk, Stiebsdorf, Presenchen und Wanninchen. Auch wurden große Bereiche land- und forstwirtschaftlicher Flächen, einige Straßenverbindungen, mehrere Fließgewässer und Teile des ehemaligen Schlossparks Fürstlich Drehna und des Gutsparks Schlabendorf in Mitleidenschaft gezogen. Der letzte Kohlezug verließ den Tagebau Schlabendorf-Süd im April 1991.

Tagebau Seese-West

Der Tagebau Seese-West wurde in den Jahren 1962-64 südwestlich des Autobahndreiecks Spreewald, nahe den Ortschaften Kittlitz und Schönfeld, aufgeschlossen. Die Gesamtfläche der Landinanspruchnahme betrug knapp 2.900 Hektar.

Eingesetzte Großgeräte Seese-West

	Typ	Geräte-Nr.	Bemerkung/Verbleib
Abraumbetrieb			
Abraumförderbrücke	AFB F 34	27	Cottbus-Nord
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	634	Cottbus-Nord
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	1257	Cottbus-Nord
Abraumförderbrücke	AFB F 34	28	Schlabendorf-Süd
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	1259	Schlabendorf-Süd
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	1267	Schlabendorf-Süd
Absetzer	As 1120	1004	verblieb in Seese-West, Restlochschießung
Absetzer	As 1600	1026	verblieb in Seese-West, später Seese-Ost
Vorschnittbetrieb			
Schaufelradbagger	SRs 1200	1488	verschrottet
Eimerkettenbagger	ER 400	272	verschrottet
Kohlenförderung			
Eimerkettenbagger	ERs 500	292	verschrottet
Eimerkettenbagger	ERs 500	304	Schlabendorf-Süd
Eimerkettenbagger	ERs 500	312	Schlabendorf-Süd
Eimerkettenbagger	ERs 500	322	Cottbus-Nord
Schaufelradbagger	SRs 315	1462	Seese-Ost, Cottbus-Nord
Schaufelradbagger	SRs 315	1472	Cottbus-Nord
Kohlehalde			
Eimerkettenbagger	ERs 500	317	Seese-Ost
Eimerkettenbagger	ER 400	273	Weiterbetrieb d. Tgb. Seese-Ost
Schaufelradbagger	SRs 500	90	Weiterbetrieb d. Tgb. Seese-Ost



Tagebaugbiet Seese-West

Beginn: 1962
 Landinanspruchnahme: 2.900 ha
 Rohkohlenförderung: 214 Mio. t
 Abraumbewegung: 856 Mio. m³
 Ende: 1978

Durch den Tagebau Seese-West wurden die Ortschaften Seese, Kückeusch, Vorberg und Schönfeld sowie der größte Teil des Abflussgebietes der Kleptna überbaggert.

Im Zeitraum von 1963-78 wurden insgesamt 214 Millionen Tonnen Kohle gefördert und knapp 856 Millionen Tonnen Abraum bewegt.

Da die Kohlefelder Seese im Einzugsgebiet der Spree lagen, hatte die tagebaubedingte Grundwasserabsenkung erhebliche Auswirkungen auf den Wasserhaushalt der Spree und des Spreewaldes. Dem wurde durch die Zuführung von Grubenwasser in den Spreewald entgegengewirkt.

Tagebau Seese-Ost

Nachfolger des Tagebaus Seese-West war der Tagebau Seese-Ost, der 1996 ausgelaufen ist, ohne die Lagerstätte vollständig abzubauen. Der Restkohlevorrat wird auf ca. 63 Millionen Tonnen geschätzt, die jedoch aufgrund politischer und energiewirtschaftlicher Entscheidungen im Boden bleiben.

Eingesetzte Großgeräte Seese-Ost

Typ	Geräte-Nr.	Bemerkung/Verbleib
Abraumbetrieb		
Abraumbörderbrücke	AFB F 34 20	Sprengung 30. Mai 1997
Eimerkettenbagger	Es 1120.2 648	verschrottet
Eimerkettenbagger	Es 1120.2 650	verschrottet
Abraumbörderbrücke	AFB F 34 25	1987 aus Schlabendorf-Süd, 1994 gesprengt
Eimerkettenbagger	Es 1120.3 649	1988 aus Schlabendorf-Süd, verschrottet
Eimerkettenbagger	Es 1120.2 1259	1990 aus Schlabendorf-Süd, verschrottet
Vorschnittbetrieb		
Schaufelradbagger	SRs 1000 1525	verschrottet
Schaufelradbagger	SRs 1000 1544	Schlabendorf-Süd (Sanierung)
Kohlenförderung		
Eimerkettenbagger	ERs 500 300	verschrottet
Eimerkettenbagger	ERs 500 312	verschrottet
Eimerkettenbagger	ERs 500 324	verschrottet
Schaufelradbagger	SRs 315 1451	verschrottet
Schaufelradbagger	SRs 315 1462	Cottbus-Nord
Schaufelradbagger	SRs 400 1563	verschrottet
Schaufelradbagger	SRs 703 1566	Verkauf an MIBRAG
Kohlehalde		
Eimerkettenbagger	ERs 500 317	verschrottet
Eimerkettenbagger	ER 400 273	verschrottet
Schaufelradbagger	SRs 500 90	verschrottet

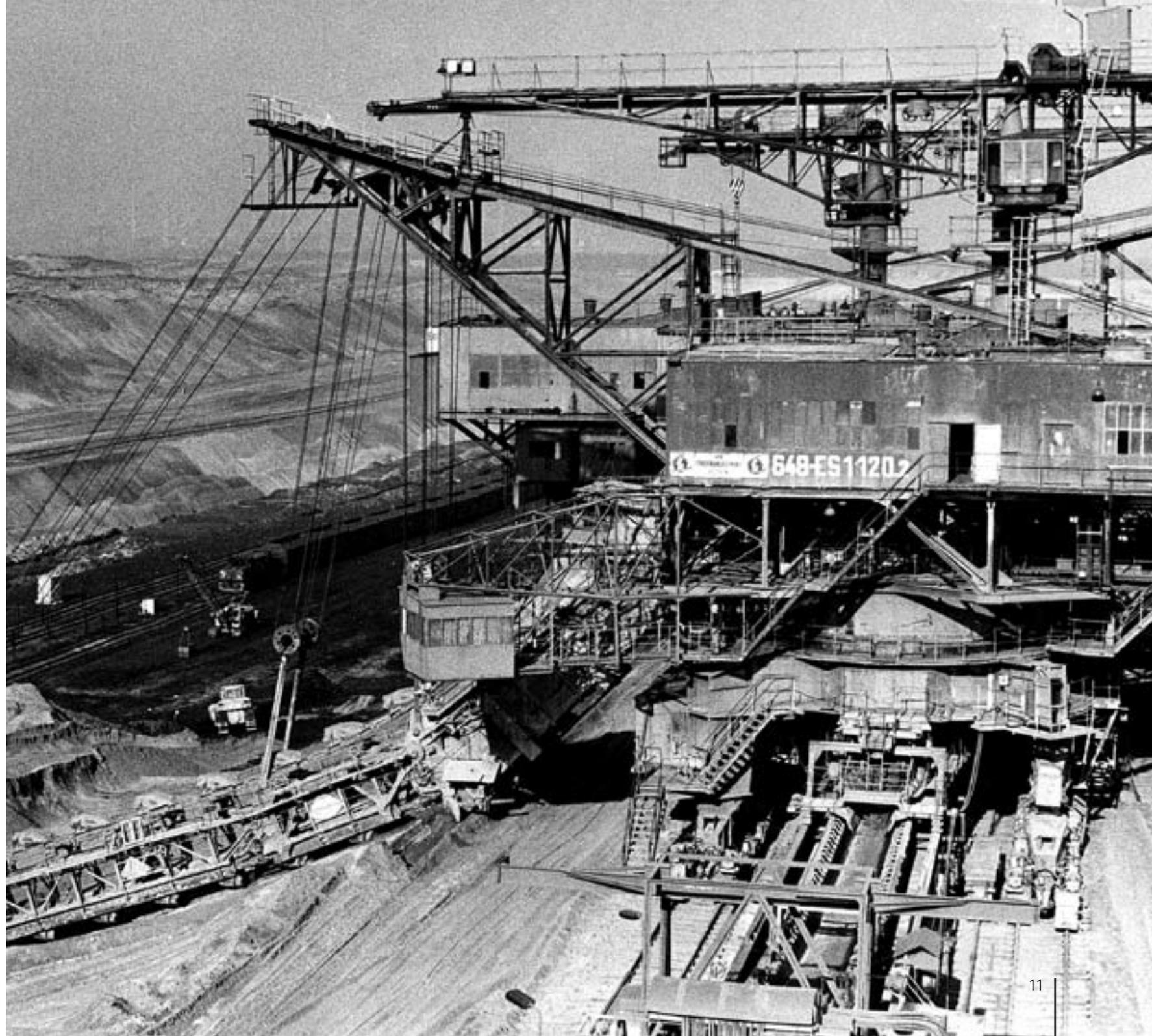


In Seese-Ost wurden von 1983 bis 1996 immerhin 55 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert und dabei gut 297 Millionen Kubikmeter Abraumbewegung. Zeitweise wurden täglich 35.000 Tonnen Rohbraunkohle gefördert.

Neben den Orten Groß-Lübbenau und Kahnsdorf wurde die Ortschaft Dubrau im Vorfeld des Tagebaus Seese-Ost noch im Jahr 1990 freigezogen und zum Teil abgerissen.

Durch die beiden Tagebaue Seese-Ost und -West wurden wichtige Bodendenkmale aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit zu Tage gefördert. Ein Teil der kultur- und landschaftsgeschichtlich bedeutsamen Funde konnte durch archäologische Rettungsgrabungen geborgen werden. Mehrjährige Ausgrabungen fanden auch im Bereich des slawischen Burgwalls Raddusch im nordöstlichen Vorfeld von Seese-Ost statt.

Eimerkettenbagger Es 1120.2 im
Tagebau Seese-Ost



Verlorene Orte, überbaggerte Landschaften

Im Bereich der Tagebaufelder Schlabendorf und Seese lagen viele Orte, die den Baggern weichen mussten.

Die Bewohner wurden in umliegende Orte umgesiedelt.

Auch einige der angrenzenden Ortschaften, die an der Tagebaukante lagen, wurden z.T. stark beeinträchtigt. So wurde z.B. den historischen Parkanlagen von Schlabendorf und Fürstlich Drehna „das Wasser abgegraben“.

Andere Dörfer wurden devastiert und freigezogen, wie z.B. die Orte Tornow, Stossdorf, Stiebsdorf, Seese, Vorberg oder Kahnsdorf.

Die Ortslage Dubrau war zu den aktiven Zeiten des Tagebaus Seese-Ost vom Abriss bedroht und wurde entsiedelt. Der befürchtete Abriss fand schließlich jedoch nicht statt, da der Abbau vorzeitig zum Stillstand kam.

Die Landschaft vor dem Tagebau war geprägt durch eine Vielzahl von Flüssen und Gräben, wie z.B. Schrake, Dobra, Kleptna oder das Vetschauer Mühlenfließ, die nach Norden zur Spree hin abflossen.

Durch den Tagebaubetrieb wurde nicht nur der Grundwasserhaushalt beeinträchtigt, sondern auch das kleinteilige Gewässernetz an der Oberfläche. Viele Teiche und kleinere Seen sowie Flüsse und Gräben wurden vollständig überbaggert. Einige wurden umgeleitet, andere

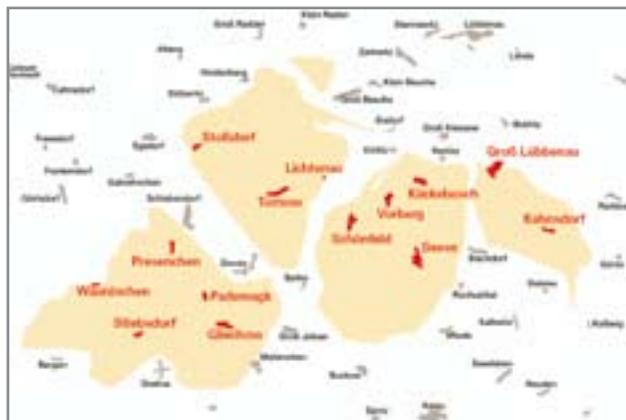
begradigt. Im Raum Schlabendorf wurden insbesondere die Fließe Berste, Ottergraben, Schrake, Wanninchener Mühlenbach, Wudritz und der Lorenzgraben beeinträchtigt.

Viele dieser Fließe wurden aus den Abbaufeldern verlegt. Das Quellgebiet des Ottergrabens und verschiedene Feuchtgebiete wurden vollständig überbaggert.

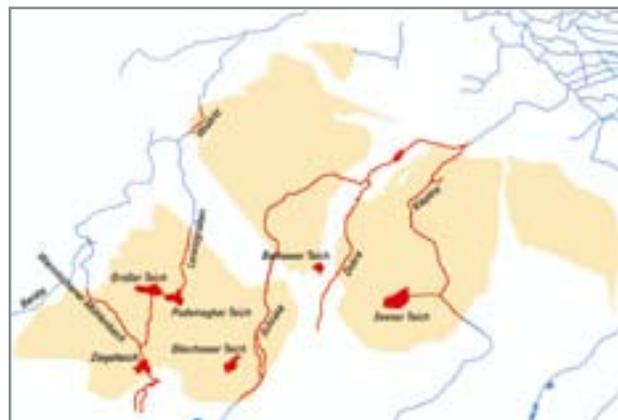
Im Raum des Tagebaufeldes Seese-West fiel der größte Teil des Abflussgebietes der Kleptna dem Tagebau zum Opfer sowie große Teile der Waldflächen im Raum Schlabendorf/Seese.

Der typische Charakter der Landschaft, die vom Wechselspiel zwischen Wald und Offenflächen geprägt war, ging über die Jahre und Jahrzehnte verloren.

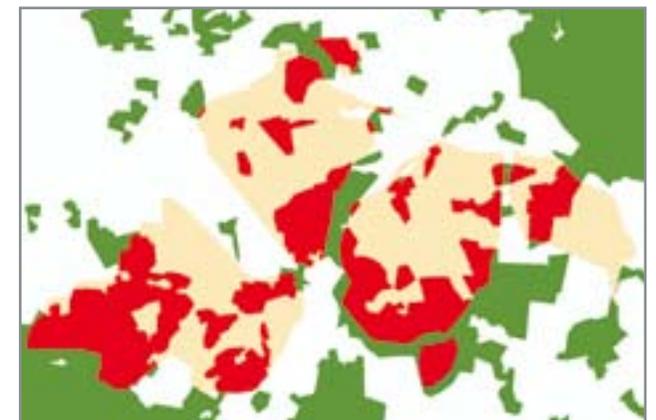
Überbaggerte Ortschaften im Tagebauraum



Überbaggerte Wasserflächen im Tagebauraum



Überbaggerte Waldflächen im Tagebauraum



Ortsinanspruchnahmen

Ort	Jahr
Raum Schlabendorf-Nord	
Stoßdorf	1963
Tornow	1967
Raum Seese-West	
Kücebusch	1963
Vorberg	1967
Seese	1968
Schönfeld (Teilortsverlegung)	1975
Raum Schlabendorf-Süd	
Pademagk	1976
Gliechow	1979
Stiebsdorf	1983
Wanninchen	1986
Presenchen	1988
Raum Seese-Ost	
Kahnsdorf	(keine Angaben)

*Wallfahrtskirche (Wüste Kirche) aus dem frühen 15. Jahrhundert,
Nähe Drehna, ehemaliger Tagebau Schlabendorf-Süd, am 1.10.1979 gesprengt*





HEUTE

Sanierung einer Landschaft



Pavillon im Schlosspark Drehna, 1995

Nach der Einstellung des Bergbaus wurde der LMBV die Aufgabe übertragen, die ehemaligen Tagebaulandschaften und ihr Umfeld zu sanieren und wieder nutzbar zu machen. In den Verantwortungsbereich der LMBV gehören u.a. die Herstellung der Sicherheit, die Rekultivierung und Wiedernutzbarmachung der Landschaft und die Wiederherstellung eines ausgeglichenen, sich weitestgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes. Diese Aufgaben beziehen sich allein im Raum Schlabendorf/Seese auf ein Gebiet von ca. 10.000 Hektar.

Tausende Menschen sind über mehrere Jahre damit beschäftigt, mit hohem Know how, schwerem Bergbaugerät und großem Koordinationsaufwand riesige Erdmassen zu bewegen. Alte Tagebaulöcher müssen gefüllt, Flächen stand-sicher gemacht, Böschungen stabilisiert, ehemalige Kippenflächen bepflanzt, verschwundene Flussläufe wiederhergestellt, Flächen aufgeforstet und andere Areale für neue Nutzungen vorbereitet werden.

Ehemaliger Tagebau Schlabendorf-Süd,
1995

Schlabendorf/Seese



Neue Landschaften auf dem Reißbrett

Die rechtliche Grundlage für die Sanierung ehemals bergbaulich genutzter und beeinflusster Flächen und Anlagen bildet neben dem Bundesberggesetz die durch das Land Brandenburg veranlasste Sanierungsplanung.

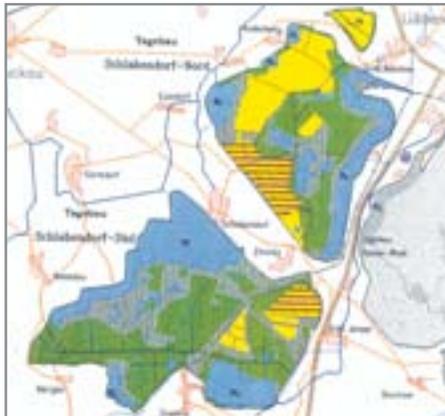
Auf der Grundlage der Sanierungspläne werden die Gefährdungspotenziale beseitigt, die durch den Bergbau entstanden sind, und die Landschaften wieder nutzbar gemacht. Durch die zunehmend auf die Folgenutzung ausgerichtete Sanierungsplanung werden die Flächen entsprechend vorbereitet.

Die konkrete Ausgestaltung des vorgegebenen Sanierungsrahmens bleibt den „Bergrechtlichen Betriebsplanverfahren“ und nachfolgenden Fachplanungen vorbehalten.

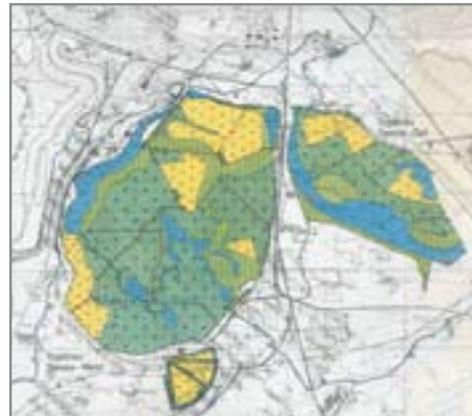
Die Schaffung möglichst vielgestaltiger Nachnutzungen im Interesse der Menschen der Region steht im Mittel-

punkt der durch die LMBV erstellten Nutzungskonzepte. Diese sollen die bergrechtlichen Anforderungen mit den Planungen und Ideen der regionalen Akteure in Einklang bringen und dazu dienen, die Maßnahmen, die zur Entwicklung der neuen Landschaften notwendig sind, zu steuern und zu koordinieren.

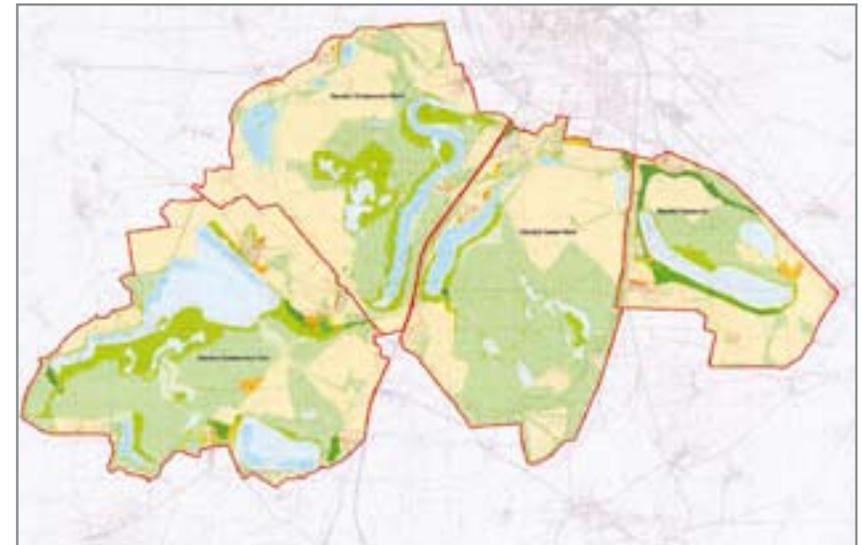
Sanierungsplan Schlabendorf-Nord und -Süd, 1994



Sanierungsplan Seese-Ost und -West, 1994



Rahmenplan zum Nutzungskonzept Schlabendorf und Seese, 2000



Sanierungsleistungen im Bereich Schlabendorf

	1992-1998	1999-2005	Summe
Vedichtungsleistungen in Tm ³	24.000	85.400	109.400
Massenbewegungen in Tm ³	55.850	29.650	85.500
Rekultivierung - Herstellung FN-Flächen in ha	275	770	1.045
Rekultivierung - Herstellung SN-Flächen in ha	1.350	320	1.670
Demontage und Verschrottung in t	35.800	82.900	118.700
Abbruch baulicher Anlagen in m ³	11.270	11.940	23.210

Sanierungsleistungen im Bereich Seese

	1992-1998	1999-2005	Summe
Vedichtungsleistungen in Tm ³	19.250	37.600	56.850
Massenbewegungen in Tm ³	40.150	8.250	48.400
Rekultivierung - Herstellung FN-Flächen in ha	305	135	440
Rekultivierung - Herstellung SN-Flächen in ha	230	310	540
Demontage und Verschrottung in t	247.500	343.700	591.200
Abbruch baulicher Anlagen in m ³	32.900	102.500	135.400

Rütteldruckverdichtung am ehemaligen
Tagebau Seese-Ost, 1999





Schänfelder See mit Kittlitz im Vordergrund, 2004



Neuer Lebensraum für alle

Nach Jahrzehnten des Braunkohlenabbaus verschwinden schrittweise die Bergbaugroßgeräte. Im Jahr 1999 wurde der letzte Bagger außer Betrieb genommen. Absetzer und Schaufelradbagger werden letztmalig dazu benutzt, Erdmassen dahin zu bewegen, wo sie zu Sanierungszwecken benötigt werden.

Die künftigen Nutzungsarten in den Bergbaufolgelandschaften Schlabendorf und Seese sind so vielfältig wie die Natur selbst: Im Zuge der Sanierung entstehen große zusammenhängende Waldflächen, vielfältige Seenlandschaften, artenreiche Biotope, Acker- und Weideflächen und Sukzessionsflächen, auf denen sich die Natur ungestört entwickeln kann.

Eine wichtige Aufgabe der Sanierung ist es auch, dafür zu sorgen, dass neue Arbeitsplätze entstehen können:

Auf den Flächen ehemaliger Tagesanlagen werden neue moderne Gewerbegebiete und kleinteilige Freizeit- und Erholungsgebiete an den Seeufern entwickelt.

Wasser – Lebenselixier der Bergbaufolgelandschaft

Die Flutung der ehemaligen Tagebaue im Raum Schlabendorf/Seese dauert fast ein Jahrzehnt. Doch schon in

einigen Jahren wird der letzte der Seen geflutet sein. Durch die Einstellung der Absenkung des Grundwassers füllen sich die Tagebaulöcher mit Wasser. Um den langwierigen Vorgang zu beschleunigen und um eine bessere Wasserqualität zu erreichen, werden schon seit langem zusätzliche Wassermassen eingeleitet. Über lange Flutungsleitungen wird Wasser u.a. aus der Spree in die neuen Seen gepumpt. So laden schon in wenigen Jahren neue Seenlandschaften zum Baden, Surfen oder Segeln ein.

Für Flora und Fauna haben die Wasser- und Vernässungsflächen eine ganz besondere Bedeutung: In den Bergbaufolgelandschaften haben sich spezifische Tier- und Pflanzenarten angesiedelt wie z. B. Silbergras, Sandstrohlume, Distelfalter und Wiener Sandlaufkäfer.



Flutungsleitung in den Drehnaer See, 2001

Schlabendorfer See bei Beesdau, 2003

Storch

Bischdorfer See im ehemaligen Tagebau Seese-Ost, 2004

Am ehemaligen Tagebau Seese-Ost, 2006



Verwandelte Orte mit neuen Möglichkeiten

An vielen Orten innerhalb der ehemaligen Tagebauflächen ist der Wandel bereits heute vollzogen. Durch die Sanierung sind vielerorts völlig neue Landschaften entstanden, die zum einen an den vorbergbaulichen Zustand erinnern und zum anderen ein ganz eigenes und neuartiges Gesicht zeigen.

Ausgedehnte Seen und ökologisch wertvolle Gebiete bieten Flora und Fauna neue Lebensräume. Auf den Flächen alter Tagesanlagen entstehen moderne Industrie- und Gewerbeparks, die den Menschen der Region eine neue Perspektive geben und der Schlosspark Fürstlich Drehna lebt in altem Glanz wieder auf. Sechs verwandelte Orte vermitteln beispielhaft einen Eindruck von dem, was die Sanierung und Rekultivierung der ehemaligen Tagebaulandschaften hervorgebracht hat.

Bischdorf – Neues Leben am See



Die Ortslage Bischdorf war bis zum Auslaufen des Tagebaus Seese-Ost Standort der gleichnamigen Tagesanlagen. Ein Großteil der Flächen wurde in Abstimmung mit der Gemeinde Bischdorf zur Entwicklung eines Gewerbegebietes erhalten und schließlich saniert. Nicht nutzbare Gebäude wurden zurückgebaut. Ebenso sämtliche Bahnanlagen des Standortes. Ursprüngliche Straßenverbindungen wurden wieder hergestellt.

Der Bischdorfer See, der derzeit durch die Flutung des ehemaligen Tagebaus Seese-Ost direkt neben dem Ort Bischdorf entsteht, wird zukünftig einen Schwerpunkt der wasserorientierten Erholungsnutzung bilden. Am Südufer des Bischdorfer Sees ist südöstlich des neuen Gewerbegebietes Bischdorf ein Wassersportzentrum geplant.



*Tagebau Seese-Ost kurz vor der Stilllegung, 1996
Tagesanlagen Seese-Ost, 1996
Tagesanlagen Seese-Ost, 2000*

Kahnsdorf – Erinnerungen an einen Ort



Der Tagebau Seese-Ost hat nicht nur große Bereiche der Dubrau-Bischdorfer Platte, sondern unter anderem auch den Ort Kahnsdorf überbaggert.

Die temporäre Wasserfläche des entstehenden Kahnsdorfer Sees wird sich über eine Fläche von ca. 60-70 Hektar erstrecken. Was heute und in Zukunft an den alten Ort erinnert wird der Name des Sees sein. Der See soll der natürlichen Sukzession überlassen werden. Eine touristische Nutzung ist nicht vorgesehen. In den kommenden Jahren wird der Kahnsdorfer See zu einem Feuchtbiotop bzw. einem naturnahen Land-

schaftssee entwickelt. Derzeit noch ohne Wasser, wird er durch einen Überlauf vom Bischdorfer See geflutet. Ein Abfluss wird über die Anbindung an den Kahnsdorfer Feldgraben geschaffen. An diesem dem Biotop- und Artenschutz gewidmeten See, sind im Gegensatz zum Bischdorfer oder Schlabendorfer See keine Badestrände geplant.

Slawenburg Raddusch – Geschichte erleben



Durch die Tagebaue des Calauer Förderraumes wurden wichtige Bodendenkmale aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit überbaggert. Ein Teil der kultur- und landschaftsge-

schichtlich bedeutsamen Hinterlassenschaften konnten durch archäologische Grabungen gerettet werden.

Die Abraumbagger haben zwar gewachsene Kulturen zerstört, legten aber zugleich im Raum Seese Spuren der früheren Besiedlung frei. Im Rahmen der Bergbausanierung wurde eines von vielen dem Tagebau zum Opfer gefallenen Bodendenkmalen rekultiviert – die Slawenburg Raddusch.

In Anlehnung an das Aussehen der slawischen Burganlage, die vor rund 1.000 Jahren an diesem Ort stand, ist die heutige Slawenburg Raddusch ein modern gestalteter Funktionsbau mit Ausstellungsbereich, Veranstaltungsräumen und Gastronomie.

Die Slawenburg Raddusch ist als gemeinsames Projekt der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land, der LMBV, des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und des Archäologischen Landesmuseums sowie vieler weiterer öffentlicher Träger entstanden.



*Kahnsdorfer See mit Endwasserstand (Simulation), im Vordergrund Slawenburg Raddusch
Schlosspark aus der Vogelperspektive, im Hintergrund der Drehaer See, 2001
Schloss Fürstlich Drehna im Winter, 2003*

Fürstlich Drehna – Auferstehung eines Parks



Der Drehnaer Park, 1813 ursprünglich als Lustgarten angelegt, ist heute ein Landschaftspark mit ländlichem Charakter. Im Zuge des Braunkohlenabbaus im Tagebau Schlabendorf-Süd wurde ein Teil des Parks abgebaggert.

Das Wohl des Parks hing 25 Jahre lang vom Miteinander der Dorfbewohner und Bergleute ab. Trotz eines Verlustes von ca. 22 Hektar Fläche einschließlich eines 14 Hektar großen Teiches ist es gelungen, den Parkcharakter weitgehend zu erhalten. Der heutige Park, der wieder um 12 Hektar rekultiviertes Bergbaugelände erweitert wurde, zeigt sich deshalb versöhnt mit dem früheren Geschehen. Durch Wiedernutzbarmachung des Kippengeländes wurde nach den gestalterischen Maßstäben der alten Parkanlage der Park zu einer neuen Einheit geformt.

In enger Zusammenarbeit zwischen der LMBV, dem Kultur- und Heimatverein, der Brandenburgischen Schlösser GmbH und vielen anderen ist dem Cottbuser Garten- und Landschaftsarchitekten Helmut Rippl eine bezaubernde eigene Park-Schöpfung gelungen, die den

Slawenburg Raddusch, 2003



vom Tagebau Schlabendorf-Süd zur Hälfte zerstörten Park und das Gesamtensemble in der historischen Formensprache wieder aufleben lässt.

Mit einer Vielzahl von Kulturveranstaltungen belebt die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land heute die kontrastreiche Kulturlandschaft Fürstlich Drehna.

Schlabendorf und Zinnitz – Orte mit Perspektive



Der industrielle Aufschwung im Raum Lübbenau entstand insbesondere durch den Bau der Kraftwerke Lübbenau und Vetschau und die Ausdehnung der Braunkohlenförder-

gebiete im Raum zwischen Cottbus und Luckau. Damit verbunden war der Aufbau größerer Werkstätten und Tagesanlagen für die Tagebaue, unter anderem in Zinnitz. Die Orte Schlabendorf und Zinnitz mit zusammen ca. 650 Einwohnern befanden sich nunmehr direkt am Nordrand des Tagebaus, der hier bis 1991 umging.

Seit einigen Jahren werden nun parallel zu den laufenden Sanierungsmaßnahmen neue Ideen und Konzepte für die Zukunft der beiden Orte entwickelt. Touristische Nutzungskonzepte sollen den Orten eine umfassende Entwicklungsperspektive geben. Dazu zählen u.a. ein kleiner Hafen, der aus der ehemaligen Grubenwasserreinigungsanlage entsteht. Eine Seebrücke mit einer Solartankstelle für Boote, ein Strandcafé, ein Campingplatz mit einer Surf- und Segelschule und ein Skaterkurs rund um den Schlabendorfer See könnten ebenso künftig entstehen.

Ein verbindendes Element zwischen der touristischen Nutzung am Nordufer und den benachbarten Naturschutzflächen könnte eine Solarfähre bilden, die den Ort Schlabendorf mit dem Naturparkzentrum Wanninchen verbindet.

Das Arche-Noah-Projekt – Naturparadies im ehemaligen Tagebau



Lange musste die Region mit der Veränderung der Natur durch den Braunkohlentagebau leben. Jetzt erhalten Tiere und Pflanzen wieder Raum für eine ungestörte Entwicklung. Eine echte Chance, die sonst kaum noch in Deutschland besteht. Die Heinz-Sielmann-Stiftung hat bis heute über 3.000 Hektar Land erworben. Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen wird zur neuen Heimat für viele, auch gefährdete Arten. Eine vielfältige Landschaft mit Seen, Trockenrasen, Hecken und Feldgehölzen bietet ihnen wertvollen Lebensraum. Die Wasserflächen und Ufer werden zu ungestörten Lebensräumen für zahlreiche

*Der entstehende Schlabendorfer See, 2002
Naturparkzentrum Wanninchen
Kraniche und Steinmätzer*



Tier- und Pflanzenarten, wie z.B. Kranich, Schwarzstorch, Raubwürger, Ortolan, Schwarzkehlchen oder Wiener Sandlaufkäfer.

Der während des Kohleabbaus im Durchschnitt 46 Meter abgesenkte Grundwasserspiegel wird wieder angehoben. Dadurch bilden sich in Teilbereichen der Abbaugruben Wasserarme und Seen. In einigen Jahren wird das Gebiet eine offene, vielgestaltige Seenlandschaft sein. Große Teile der Flächen (ca. 2.200 Hektar) sind seit 1996 als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Mit dem Großflächenerwerb wird sichergestellt, dass die bereits einsetzenden natürlichen Wiederbesiedlungsprozesse langfristig ohne Störungen durch gegenläufige Nutzungspläne ablaufen.

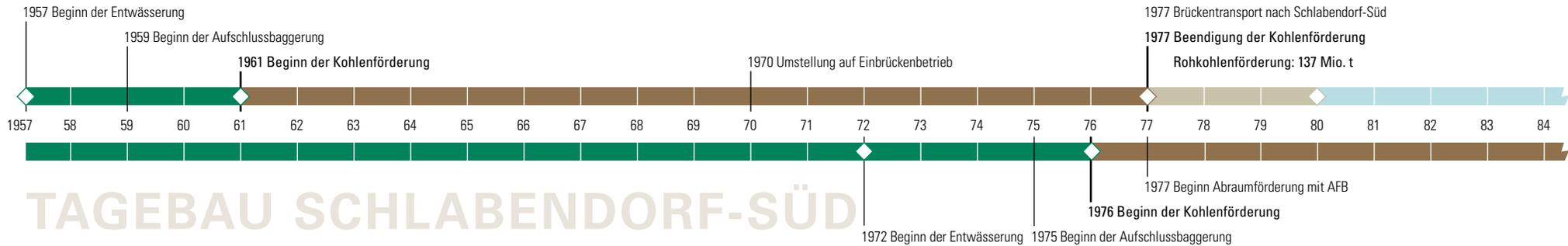
Auch für den Menschen werden neue Erholungsmöglichkeiten geschaffen. Ausgedehnte Rundwanderwege, Informationen und Rastplätze ermöglichen interessante Ein- und Ausblicke in die sich stetig entwickelnde Landschaft.

Im Heinz-Sielmann-Naturparkzentrum Wanninchen werden Exkursionen, Ausstellungen und Umweltbildungsthemen angeboten.

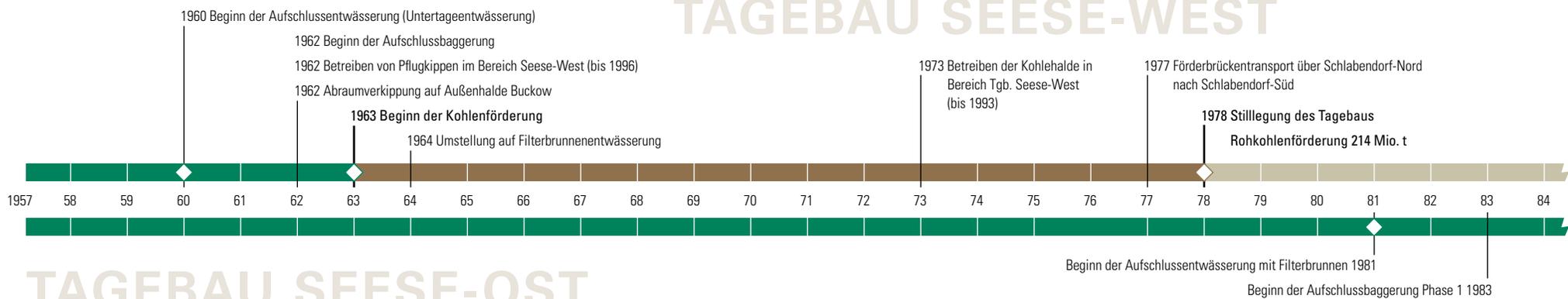


Zeitschiene

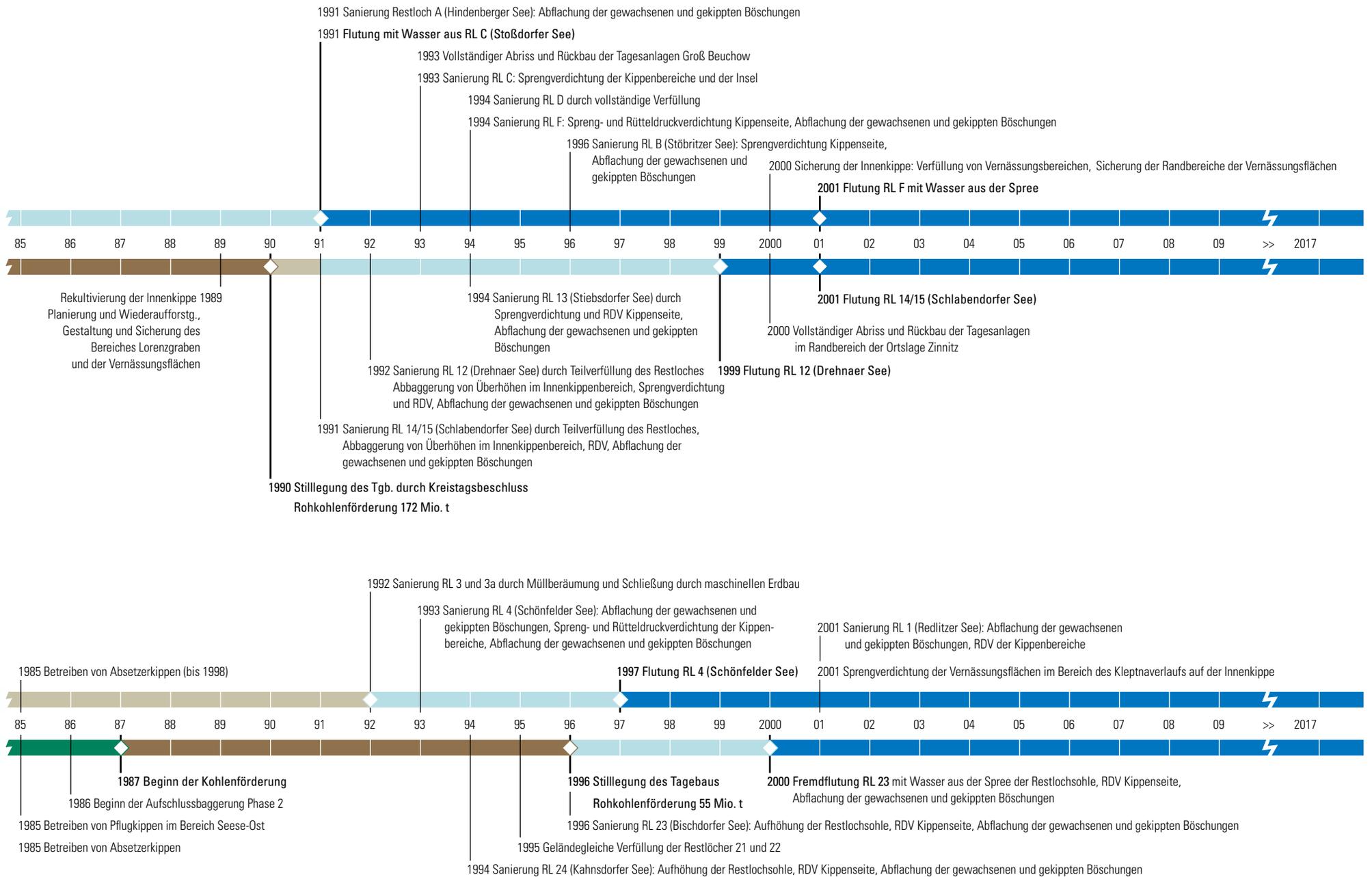
TAGEBAU SCHLABENDORF-NORD



TAGEBAU SCHLABENDORF-SÜD



TAGEBAU SEESE-OST





MORGEN

Neuer Lebensraum



*Lausitzer Industriepark Kittlitz,
Simulation*

Die Bergbaufolgelandschaften im Raum Schlabendorf und Seese bieten ein einmaliges Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten. Diese Vielfalt entspringt zum einen aus der Landschaft selbst, zum anderen aus den vielen Konzepten, Ideen und Visionen der am Prozess der Gestaltung der Landschaften beteiligten Akteure.

Die Intentionen reichen von der bleibenden Sichtbarmachung der Künstlichkeit der Bergbaufolgelandschaft, deren Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit über die Erinnerung an die Traditionen des Braunkohlenbergbaus bis zur Inszenierung und Belebung der Landschaft mit Landart-Objekten oder kulturellen Veranstaltung. Aber auch weitgehend sich selbst überlassene Seen und Uferbereiche und klassische Landschafts- und Erholungsseen haben ihre Chance.

*Lichtenauer See, im Hintergrund der
Schönfelder See mit Kittlitz, 2004*

Schlabendorf/Seese





Slawenburg Raddusch, 2003



Verlorene Orte wiederentdecken

Der Bergbau um Schlabendorf/Seese war mit der Zerstörung gewachsener Siedlungsstrukturen verbunden. Heute, nach dem Auslaufen des aktiven Bergbaus, gibt es zahlreiche Gelegenheiten, verloren geglaubte Orte wiederzuentdecken.

Runde Sachen: Slawenburg zwischen Inseln

Die Landschaft um die Slawenburg Raddusch lebt vom Kontrast: Der kleinteilig gegliederte Spreewald neben der monostrukturierten Bergbaufolgelandschaft. Im Umfeld der Burg soll nach den Vorstellungen des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums (BLDAM) die Landschaft weitgehend erhalten bleiben. In der heutigen Situation wird eine Chance gesehen, die Andersartigkeit der Landschaft, die Leere im Raum Seese mit historischen Landmarken zu akzentuieren.

Die runde Form spielt dabei eine wichtige Rolle: Die Slawenburg ist innen wie außen rund, es gibt runde Brunnenröhren und Grabhügel. Die Vitrinenformen in der Ausstellung sind dieser Form angepasst. In Anlehnung an die Rundungen wird diese Form variiert. Das Konzept für die Umfeldgestaltung der Slawenburg beinhaltet drei (runde) Inseln: Steinzeit, Bronzezeit, Spielinsel.

Die Inseln werden aufgrund ihrer topografischen Erhöhung und ihrer Bepflanzungen weithin sichtbar sein und Anlaufpunkte für touristische Aktivitäten, wie z.B. Aussichtspunkt, Grillplatz, Spielplatz, Naturbeobachtung o.ä.

bilden. Sie sollen an die rund 40 Slawenburgen, die hier einmal vor über 1.000 Jahren standen, erinnern.

Bischdorfer See: Naturnahe touristische Nutzung

Im Jahr 2010 wird voraussichtlich der 260 Hektar große Bischdorfer See des ehemaligen Tagebaus Seese-Ost seinen endgültigen Wasserstand erreicht haben. Der See bietet insbesondere im Uferbereich nördlich des ehemaligen Ortes Dubrau angesichts seiner landschaftlich attrak-



Lageplan und Umfeldgestaltung Slawenburg Raddusch mit Inseln (Büro Geskes & Hack)

tiven Lage günstige Voraussetzungen für die wasserorientierte Erholung.

Fürstlich Drehna: Schloss und Weinberg

Weinanbau ist fast so alt wie die Zivilisation und war im Mittelalter auch in nord- und mitteleuropäischen Regionen weit verbreitet. In der Niederlausitz war der Weinbau vom 13. bis zum 17. Jahrhundert von wirtschaftlicher Bedeutung. Heute lassen sich diese Weinberge nur noch an Flurnamen ablesen oder zeichnen sich durch ihre Topographie und Vegetation in der Landschaft ab. So weist der Blutrote Storchschnabel als typische wärmeliebende Weinbergpflanze auch bei Fürstlich Drehna einen solchen „verlorenen Ort“ aus.

Der Weinberg von Fürstlich Drehna liegt ca. drei Kilometer westlich von Drehna und ist eher bekannt als Berner Weinberg. Vermutlich im 16. oder 17. Jahrhundert angelegt, gehört dieser Weinberg zum großen Anbaubereich um Calau. Bis 1864 wurde hier Weinbau betrieben. Durch den Braunkohlentagebau hat sich die Landschaft

um Fürstlich Drehna in den letzten Jahrzehnten tiefgreifend verändert. Es wurden große Teile in der Nähe des Schlossparks abgebaggert. Der zum Schlosspark gehörende Weinberg in der sich weiter wandelnden Kulturlandschaft um Fürstlich Drehna einer der wenigen Orte Brandenburgs, die als früheres Weinanbaugesamt durch die Terrassen erkennbar ist.

Ein Projekt im Rahmen von Kulturland Brandenburg 2004 „Landschaft und Gärten“ hat den brandenburgischen Weinbau vielerorts ins Bewusstsein zurückgebracht. Dies hat die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land aufgegriffen und diesen Weg mit auffälligen Kunstobjekten gekennzeichnet. Auf geführten Touren kann man diesen Markierungen vom Schlosspark zum historischen Weinberg folgen und von dort den weiten Fernblick über die Niederlausitz genießen.

Kittlitz: Ein Werkstattkomplex wird zum Industriepark

Die ehemalige Hauptwerkstatt Kittlitz zwischen der Autobahn A 13 und der Ortslage Kittlitz hat sich in den letzten Jahren stark verändert.

Die Hauptwerkstatt diente zu Zeiten des aktiven Bergbaus zur Instandsetzung der Großgeräte und Schienenfahrzeuge der Tagebaue Schlabendorf-Nord und Seese-West. Mit der Sanierung der Hauptwerkstatt wurde bereits im Jahr 1993 begonnen, zu einem Zeitpunkt, als der Tagebau Seese-Ost noch in Betrieb war. Von den ehemaligen Werkstattgebäuden blieb nach der Beräumung nur die Planierdraubenwerkstatt übrig.

Heute haben sich hier bereits Unternehmen aus verschiedenen technischen Branchen angesiedelt. Die Nähe zu Berlin, Dresden und Cottbus sowie die Lage an der A 13 und der A 15 sind an diesem historisch gewachsenen Industriestandort bedeutende Ansiedlungsfaktoren. Parzellierungen sind hier noch unkompliziert möglich.

*Weinberg Fürstlich Drehna, 2004
Industriestandort Kittlitz direkt an der A 13, 2005
Am Bischdorfer See, um 2005*



Schlabendorfer See: Sicherer Hafen für Freizeitkapitäne

Im Jahr 2006/2007 erfolgt der vollständige Rückbau der Grubenwasserreinigungsanlage (GWRA) westlich des Gutsparks Schlabendorf. Ausgehend vom Becken der GWRA wird ein Hafen für Segelboote mit einer Anbindung an den Schlabendorfer See errichtet. Gleichzeitig erfolgt die Renaturierung/Umgestaltung des Gutsparks. Vorgesehen ist weiterhin die touristische Erschließung des Schlabendorfer Ufers mit Campingplatz, Strand und allen anderen notwendigen Anlagen. Auch der Einsatz einer Solarfähre mit Ausgangspunkt Hafen ist vorstellbar.

Segler, 2007



Winter am Schlabendorfer See, 2004



Der Naturpark Niederlausitzer Landrücken

In rund 150 Jahren Braunkohlenbergbau in der Niederlausitz wurde ein nachhaltiger Einfluss auf das Bild der Landschaften ausgeübt.

Den Verlusten an landschaftlichen Besonderheiten, natürlichen Bestandteilen und kulturhistorischen Werten sowie vielen ökologischen Beeinträchtigungen steht aber auch ein unschätzbar wichtiges Flächenpotenzial für die Entwicklung von Arealen des Arten- und Biotopschutzes gegenüber.

Bedeutsam wird diese von Wasser und Wind geprägte Landschaft durch größere unzerschnittene und nährstoff-

arme Flächen, die Wärme und Licht liebenden Pflanzen- und Tierarten den notwendigen Lebensraum bieten. Von den Brandenburgischen Großschutzgebieten wird sich der Naturpark Niederlausitzer Landrücken am schnellsten entwickeln.

Bis zum Abschluss der Bergbausanierung in den nächsten Jahren werden weitere neue Wald- und Wasserflächen für Erholungsgebiete, Landnutzung und Naturschutz entstehen. Schon heute sind die Bergbauseen, deren Fläche sich mit der Flutung der Restlöcher und dem Grundwasseranstieg fast verdreifachen wird, Bestandteil eines der größten Kranich-Sammel- und Rastplätze in Deutschland. Ein besonders eindrucksvolles Erlebnis ist die Beobachtung der Rast von Wildgänsen und Kranichen im Herbst

zwischen Luckau und Calau. Der vom Aussterben bedrohte Rauhußkäuz ist das Wappentier des Naturparks. Mittlerweile ist dessen Vorkommen wieder beständig.

Ein zentraler Ort im Naturpark ist Wanninchen. Heute kann man hier im Besucherzentrum zahlreiche Informationen über die Natur und Besonderheiten dieser Region erhalten. Zudem laden u.a eine Ausstellung, ein Findlingsgarten, ein Weiher und ein kleines Moor zur Besichtigung ein.

Wandern, Rad fahren, Tierbeobachtungen, Angeln und Baden sind gute Möglichkeiten, die Schönheit und Eigenart der Naturparkregion zu genießen.



*Glockenheide
Kraniche
Rauhußkäuze
Wiener Sandlaufkäfer*



Landschaftsverwandlung

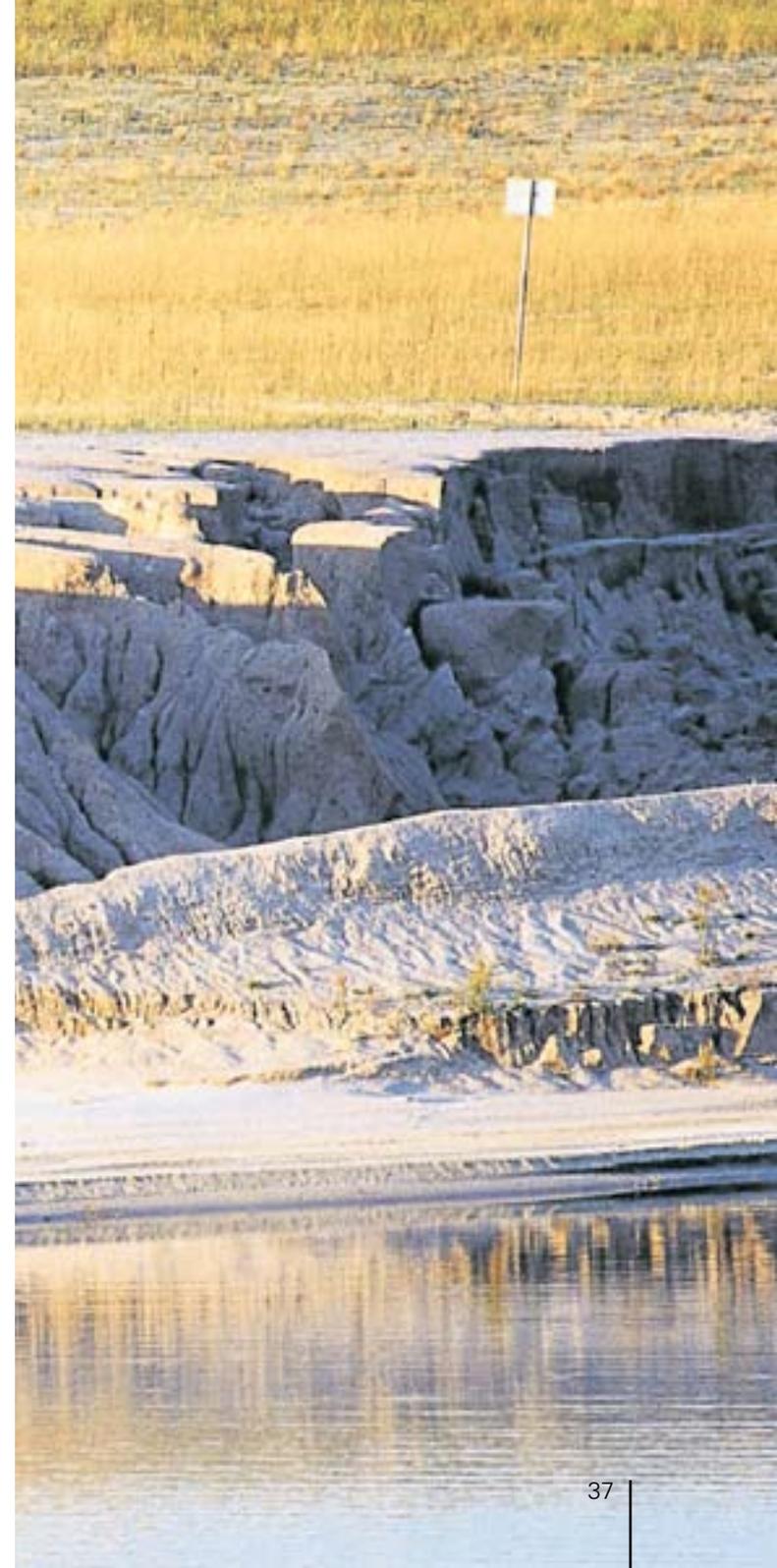


Bergbaufolgelandschaft
Bischdorfer See

Bergbau ist immer auf Zeit. Der Entdeckung eines Bodenschatzes folgt dessen Aufschluss und Abbau. Zumindest beim Abbau von Bodenschätzen im Tagebaubetrieb wird dabei jedoch die Landschaft erheblich verändert. Nach der Auskohlung der Tagebaue müssen diese gesichert und für neue Nutzungen vorbereitet werden. Die verbleibenden ausgekohlten Tagebaurestlöcher werden mit wenigen Ausnahmen mit Wasser gefüllt. Folglich gleicht die Landschaft nach dem Bergbau nur noch an wenigen Stellen ihrem Ursprung.

Das zeigen die folgenden Seiten am Beispiel einiger vergangener bzw. heute noch bestehender Orte der Region. In einem Zeitraum von etwas mehr als 150 Jahren hat sich an all diesen Orten die Landschaft verändert. Orte sind entstanden, gewachsen und verschwunden, Straßen und Wege wurden gebaut, unterbrochen und neu angelegt, Wälder wurden angepflanzt, gerodet und wieder aufgeforstet, Flüsse und Teiche sind trockengelegt und erleben ihre Wiedergeburt als Bergbauseen.

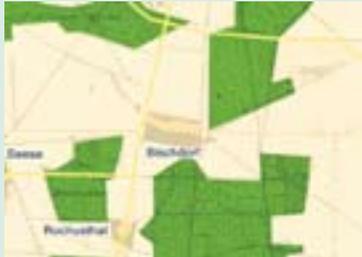
Landschaften im Zeitraffer – das zeigen die Kartenausschnitte. Diese wurden auf der Grundlage historischer Karten (1847, 1959-96) und der geplanten Nachnutzung (2007) einheitlich und für den jeweils gleichen Bildausschnitt erstellt.



Orte im Strom der Zeit

Bischdorf

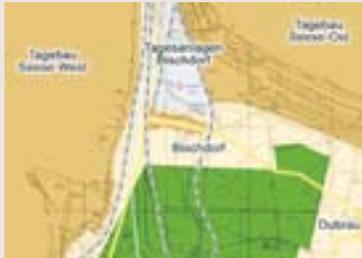
vor dem Bergbau um 1847



Das Straßendorf Bischdorf ist ein verschlafenes Dorf umgeben von Äckern und Wäldern.

1943: Bischdorf ist gewachsen und besitzt bereits eine eigene Eisenbahnbindung.

Zeit des Bergbaus, 1959-1996



Der Ort liegt eingezwängt zwischen den Tagebauen Seese-Ost und -West an der Abbaukante.

nach dem Bergbau, ca. 2007



Bischdorf liegt am See – mit eigenem Wassersportzentrum und einem neuen Gewerbegebiet.

Fürstlich Drehna

vor dem Bergbau um 1846



Der Ort Fürstlich Drehna schmückt sich mit einem Schloss, an das der Lustgarten grenzt.

1943: Noch ist der Schlossgraben über den Lorenzgraben mit dem Ziegelteich verbunden.

Zeit des Bergbaus, 1979-1992



Fürstlich Drehna stößt an seine Grenzen. Der Tagebau hat 22 Hektar des Parks überbaggert.

nach dem Bergbau, ca. 2010



Der Ort mit seinem sanierten Schlosspark besitzt einen eigenen See.

Kittlitz

vor dem Bergbau um 1847



Kittlitz liegt auf weiter Flur. Seine Existenz ist auf die Landwirtschaft ausgerichtet.

1943: Die Dobra fließt noch an Kittlitz vorbei. Kittlitz liegt im Autobahndreieck Lützenau.

Zeit des Bergbaus, 1959-1996



In Kittlitz entsteht mit der Hauptwerkstatt eine Zentrale des Braunkohlenbergbaus.

nach dem Bergbau, ca. 2007



Die neuen ausgedehnten Seen lassen die Lage der alten Tagebaue nur noch erahnen.

Kahnsdorf

vor dem Bergbau um 1846



Der Ort Kahnsdorf liegt inmitten einer von weiten Feldern geprägten Landschaft.

1943: Die Trassen der A 15 und der Eisenbahn durchqueren den Raum bei Kahnsdorf.

Schlabendorf/Zinnitz

vor dem Bergbau um 1846



Beschaulichkeit und ländliches Leben prägen die Orte Schlabendorf und Zinnitz.

1943: Noch scheint die Zeit um Schlabendorf und Zinnitz stehen geblieben zu sein.

Seese/Vorberg/Schönfeld

vor dem Bergbau um 1846



Weite Feldfluren, lockere Waldstücke sowie Bachläufe prägen das Landschaftsbild.

1943: Mit der Autobahn A 13 besteht eine direkte Verbindung nach Berlin und Dresden.

Zeit des Bergbaus, 1983-1996



Der Ort Kahnsdorf musste den Baggern im Tagebau Seese-Ost weichen.

Zeit des Bergbaus, 1965-1990



Schlabendorf und Zinnitz bilden eine Halbinsel zwischen den Tagebauen.

Zeit des Bergbaus, 1987-1978



Die Orte Schönfeld, Vorberg und Seese fallen dem Tagebau Seese-West zum Opfer.

nach dem Bergbau, ca. 2010



Nur der Name des Kahnsdorfer Sees erinnert noch an die überbaggerte Ortschaft.

nach dem Bergbau, ca. 2010



Die Zukunft wird dem Ort Schlabendorf die Atmosphäre einer Seegemeinde verschaffen.

nach dem Bergbau, ca. 2010



Der Schönfelder See bildet den nördlichen Abschluss eines rekultivierten Tagebaugesbietes.

Glossar

Abraum Zwischen Erdoberfläche und Lagerstätte liegende Erdschichten (auch Deckgebirge oder Hangendes)

Abraum-Förderbrücke Tagebaugroßgerät zum Abtragen von Abraum, das vor allem im Lausitzer Revier eingesetzt wird. In einem Arbeitsgang können bis zu 60 m mächtige Bodenschichten abgetragen, über den Tagebau transportiert und verkippt werden.

Absetzer Großgerät, das im Braunkohlentagebau zum Verkippen von Abraum in den ausgekohlten Teil des Tagebaus eingesetzt wird

Außenkippe Kippe außerhalb des jetzigen Tagebaus, in dem der Abraum bewegt wird

Drehpunkt Punkt, um den der Tagebau schwenkt

Eimerkettenbagger Gewinnungsgerät im Tagebau mit Eimern, die an einer umlaufenden Kette über einen Ausleger laufen und das Erdreich (Abraum oder Braunkohle) abkratzen

Filterbrunnen Bohrloch mit Pumpe zum Heben von Grundwasser

Flöz Bodenschicht, die einen nutzbaren Rohstoff enthält, z. B. Braunkohle, Kali, Kupferschiefer

Grubenwasserreinigungsanlage (GWRA) Anlage zum Reinigen des im Tagebau gehobenen Grundwassers; nach Reinigung z. B. Nutzung als Brauchwasser

Innenkippe Kippe für Abraum innerhalb des ausgekohlten Tagebauräumens

Liegendes Bodenschicht unterhalb des Kohlenflözes

Rütteldruckverdichtung (RDV) Tiefenverdichtungsmethode für das Erdreich besonders im rutschungsgefährdeten Kippenvorfeld und im Uferbereich von Tagebaurestlöchern; Verdichtung des Erdreiches mit einer an einem Seilbagger hängenden Rüttellanze und einer rotierenden Unwucht

Setzungsfließen Rutschung infolge einer spontanen Verflüssigung locker gelagerter, wassergesättigter, gleichförmiger, sandiger Kippen; wird z. B. durch eine Erschütterung ausgelöst

Sohle Arbeitsebene in einem Tagebau

Sümpfung Heben und Ableiten von Grundwasser zur Trockenhaltung der Tagebaue durch Tauchmotorpumpen in Entwässerungsbrunnen

Tagesanlagen Zentraler Bereich am Tagebaurand mit Umkleide- und Waschräumen, Büros, Parkplätzen, Betriebsfeuerwehr, Sanitätsstation, Werkstätten und Magazin

Tiefschnitt Gewinnung der Kohle unterhalb der Arbeitsebene eines Schaufelradbaggers/Eimerkettenbaggers

Verkipfung Ablagerung von Abraum auf der ausgekohlten Seite des Tagebaus

Vorfeld Bereich innerhalb der genehmigten Tagebaugrenzen, wo der Abbau unmittelbar bevorsteht und vorbereitende Maßnahmen zur Freimachung der Erdoberfläche wie Rodung und Beseitigung von Straßen laufen

Vorflut Wasserlauf (Fluss, Bach, Kanal), über den das in den Tagebauen gehobene und gereinigte Grubenwasser abgeleitet wird

Vorschnitt Der Abraumförderung vorausgehender Abbaubetrieb, fördert die oberen Bodenschichten bis der Arbeitsbereich der Abraumförderbrücke beginnt





Impressum

Herausgeber:
Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Unternehmenskommunikation
(verantwort. Dr. Uwe Steinhuber)
Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg
Telefon: +49 35 73 - 84 43 02
Telefax: +49 35 73 - 84 46 10
Internet: <http://www.lmbv.de>

Konzept, Text, Realisierung:
LMBV – Abteilung Planung Lausitz
(Hans-Jürgen Kaiser, Matthias Horst),
Thales Information Systems, agreement werbeagentur

Gestaltung:
wallat & knauth

Mit freundlicher Unterstützung:
Heinz-Sielmann-Stiftung, Internationale Bauausstellung (IBA)
Fürst-Pückler-Land, Lausitzer Bergbaumuseum Knappenrode,
Lausitzer Rundschau, Naturpark Niederlausitzer Landrücken,
Sächsisches Industriemuseum, Slawenburg Raddusch

Fotografen:
C. Bedeschinski, M. Blanke-Chill, A. Brinkop, R. Hottas,
P. Radke (LMBV), J. Weisflog, R. Weisflog, E. Schutt, A. Wawro,

2007

Wandlungen und Perspektiven

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

01 Schlabendorf/Seese (2. Auflage)

02 Greifenhain/Gräbendorf

03 Sedlitz/Skado/Koschen



Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Knappenstraße 1
01968 Senftenberg

www.lmbv.de